

Zukunftsstrategie der Bundesregierung Forschung und Innovation

Stellungnahme der Leibniz-Gemeinschaft

11. November 2022

Die Leibniz-Gemeinschaft bedankt sich für die Einbeziehung in die Abstimmung der Zukunftsstrategie Forschung und Innovation. Sie wird sich im Rahmen der bereitgestellten unterschiedlichen Konsultationsformate beteiligen und fokussiert diese Stellungnahme daher auf wenige generelle Gesichtspunkte.

1. Zu den Grundsätzen der Zukunftsstrategie

Die Leibniz-Gemeinschaft teilt ausdrücklich die Einschätzung, dass ein ausdifferenziertes Wissenschaftssystem und eine breite Forschungslandschaft mit starker Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung wesentlich für die Zukunft des Innovationsstandorts Deutschland sind und insbesondere das Potenzial an den Schnittstellen zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen sowie zwischen grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung noch weitergehend gehoben werden muss. Erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung sollten dabei nicht linear gedacht werden. Vielmehr sollten die verschiedenen Phasen des Forschungs- und Innovationsprozesses rekursiv angelegt sein und unterschiedliche Akteure und potenzielle Adressatengruppen einbeziehen. Zugleich sollte bedingungsloser Erkenntnisgewinn als Grundlage unserer Wissensgesellschaft auch weiterhin bedeutender Bestandteil der Forschungsstrategie in Deutschland bleiben. Durch die Ermöglichung risikoreicherer Forschung werden Potentiale für bahnbrechende Forschungsergebnisse erschlossen. Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt ausdrücklich, dass die großen Herausforderungen eine Verstärkung der interdisziplinären Wissenschaft und der Kooperation auch über institutionelle Grenzen hinweg benötigen. Hier irritiert, dass der Entwurf an verschiedenen Stellen einzelne Forschungsorganisationen bzw. Institutionen namentlich benennt und damit den Blick verengt. Das erscheint nicht wissenschaftsadäquat.

Die Leibniz-Gemeinschaft begrüßt das Bekenntnis zu stabilen Finanzierungsstrukturen, zur Abbildung von Vielfalt und zu guten Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft. Gleichstellung, Diversität und Teilhabe sind unverzichtbare Elemente einer Zukunftsstrategie für Forschung und Innovation.

Für die anstehenden großen Transformationsprozesse braucht es neue Formen der Zusammenarbeit der Akteure aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Mit seinen Aussagen zu Reallaboren und Experimentierräumen benennt der Entwurf wesentliche Elemente. Die Verbesserung der interministeriellen Zusammenarbeit und die Schaffung von ressortübergreifenden Missionsteams sind grundsätzlich zu begrüßen. Bei der Ausgestaltung wird darauf zu achten sein, dass die bewährte Balance zwischen Wissenschaftsfreiheit und politischem Interesse gewahrt bleibt. Rolle und Ausgestaltung des Zukunftsforums Forschung + Innovation wären zu konkretisieren. Die Leibniz-Gemeinschaft ist gerne bereit, sich hier einzubringen.

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstreicht die im Entwurf betonte Bedeutung von Forschungsinfrastrukturen als zentraler Grundlage für Forschung und Innovationen; diese sollten allerdings nicht allein im Sinne von technologischen Infrastrukturen und Großforschungsanlagen, sondern breiter unter Einbeziehung von Informationsinfrastrukturen (digitale und physische Objektsammlungen) und sozialen Forschungsinfrastrukturen verstanden werden. Auch ist der strategisch langfristig angelegte Planungsprozess einer Nationalen Roadmap für Forschungsinfrastrukturen von größter Bedeutung; er sollte fortgesetzt werden.¹ Die systemische Bedeutung der NFDI als Daten- und als unverzichtbarer Wissensspeicher für die gesamte Forschungslandschaft und damit für die Zukunft der Wissenschaft in Deutschland sollte in der Zukunftsstrategie klarer herausgestellt werden.

Wesentlich für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wissenschaft, das Gelingen von Kooperationen unterschiedlicher Partner und den Erfolg von Transfer sind die gesetzlichen und administrativen Rahmenbedingungen. Neben dem im Entwurf angesprochenen Beihilferecht ist hier insbesondere das Steuerrecht zu nennen, ebenso wie die Ermöglichung eines flexiblen und damit wirksamen Mitteleinsatzes im Sinne des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes. Vorgaben zu Datenschutz, Gentechnik oder Tierschutz sollten auch unter dem Gesichtspunkt der Anschlussfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems an die internationale Spitzenforschung betrachtet werden.

Monitoring der Wirksamkeit von Maßnahmen sowie Möglichkeiten zur Justierung und Weiterentwicklung der Ziele sind wichtige Bausteine einer transparenten und zugleich agilen Strategie. Dabei sollte die im Entwurf angelegte Entwicklung einer Indikatorik in einer Gesamtschau existierender Bewertungssysteme (etwa im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation) und aktueller Reformbestrebungen (DFG-Initiative Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung oder EU-Initiative Reforming Research Assessment) erfolgen. Sie sollte die Zielsetzungen der Zukunftsstrategie (technologische und soziale Innovationen, Stärkung interdisziplinärer Zusammenarbeit) angemessen berücksichtigen. Die nationalen Bemühungen um einen abgestimmten Standard für Forschungsinformationen (Kerndatensatz Forschung) findet im Papier keine Erwähnung; für die Berichtslegung sollte dieser konsequent zur Anwendung kommen.

Die Leibniz-Gemeinschaft begrüßt das klare Bekenntnis zu internationaler Kooperation und zum Europäischen Forschungsraum im Angesicht globaler Herausforderungen. Abgestimmtes Agieren mit gleichgesinnten Partnern und die Bereitstellung von Unterstützungsangeboten zur Minimierung des Risikos ungewollten Wissens- und Technologieabflusses sind dabei ebenso notwendig wie eine proaktive Auseinandersetzung mit den Grundlagen, Bedingungen (und Themenfeldern) von wissenschaftlicher Zusammenarbeit im Kontext von Systemrivalitäten.

¹ Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen hat sich 2017 und 2021 zur zentralen Rolle der Forschungsinfrastrukturen (FIS) für exzellente Wissenschaft sowie zu bestehenden systemischen Herausforderungen und zur Notwendigkeit von verlässlichen Rahmenbedingungen positioniert (<https://www.allianz-der-wissenschaftsorganisationen.de/themen-stellungnahmen/exzellente-forschungsinfrastrukturen/>, <https://www.allianz-der-wissenschaftsorganisationen.de/themen-stellungnahmen/verfahren-fuer-deutsche-beteiligungen-an-internationalen-forschungsinfrastrukturen/>).

2. Zu den Missionen

Die Leibniz-Gemeinschaft ist aufgrund ihrer Forschungsschwerpunkte, ihrer interdisziplinären Kompetenz und ihrer Erfahrung in der Überführung von Forschungsergebnissen in Wissen für Politik und Gesellschaft gut aufgestellt, um zu allen sechs Zukunftsfeldern substantielle Beiträge zu liefern. Dabei sollten die Grundgedanken der Integration unterschiedlicher disziplinärer Perspektiven und der Einbeziehung der Gesellschaft in den Missionen noch konsequenter umgesetzt werden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind hier zu nennen:

- Biodiversitätsforschung sollte in Form eines integrativen, sozial-ökologischen Ansatzes prominenter in der Zukunftsstrategie verankert werden, gleichrangig und eng verzahnt mit Klimaschutz
- das Potenzial der Nutzung von Gesundheitsdaten sollte auf die Verknüpfung und Öffnung von Gesundheits- und Sozialdaten für die Forschung ausgeweitet werden
- der One Health Ansatz sollte konsequent die Aspekte Tier-Mensch-Gesundheit einschließen
- Pandemieforschung sollte auch die Modellierung begleitender Effekte wie etwa psychosozialer Folgen oder gesellschaftlicher Auswirkungen von Infektionsschutzmaßnahmen beinhalten
- Meeresforschung sollte auch in den Kontext einer integrierten Erdsystemforschung und der Forschung zu Wechselwirkungen im Erdsystem eingebettet werden
- die noch stark auf technologische Transformation ausgerichtete Strategie sollte durchgängig durch sozial-, geistes- und wirtschaftswissenschaftliche Forschung zur Transformationsbegleitung und Innovations-Folgenforschung ergänzt werden; dazu gehört auch Forschung zur Frage, wie Erkenntnisse und Empfehlungen kommuniziert werden sollten, um tatsächlich Verhaltensänderungen zu bewirken
- ein „Deep Technology“- Ansatz entlang der gesamten Wertschöpfungskette, der zur Erlangung technologischer Souveränität erforderlich ist, sollte strategisch verankert und in der wissenschaftlichen Umsetzung ermöglicht werden
- die Bedeutung einer breit angelegten, interdisziplinären Forschung zur Krisen-Resilienz sollte klarer herausgestellt werden.

3. Zu Kommunikation, Austausch und Mitwirkung

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstreicht die hohe Bedeutung von Wissenschaftskommunikation, partizipativen Formaten und einem breit angelegten, inklusiven Dialog mit der Gesellschaft und bringt ihre Kompetenzen, Formate und Orte gerne in die weitere Entwicklung der Zukunftsstrategie und ihre Umsetzung ein.